Apalochrus Er.

chappuisi Pic, Miss. Sci. Omo 2, 1935, p. 297	Kenya
gedyei Pic, Ann. Mag. Nat. Hist. (11) 2, 1938, p. 301	Kenya
lemoulti Pic, Echange hors-texte 46, 1930, p. 77	Kongo
longehirsutus Pic, Miss. Sci. Omo 2, 1935, p. 297	Kenya
notatithorax Pic, Echange hors-texte 52, 1936, p. 2	Astrachan
tandalanus Pic	
var. elongatipennis Pic, Rev. Suisse Zool. 44, 1937, p. 484	Angola

Subg. Paratinus Ab.

zumpti Pic, Echange hors-texte, 55, 1939, p. 169	Ostafrika, Mufundi

Neue und interessante Insektenfunde aus dem Faunengebiete Südbayerns.

16. **Col. Lamellicorn.** *Aphodius (Neagolius) montivagus* Er. Von dieser für die südbayerische Fauna neuen Art fand ich am 1. 7. 1916 ein Exemplar in den bayr. Alpen und zwar an der Rotwand (Schliersee) hochalpin unter einem Stein. Das Exemplar ist von Dr. H. Franz (Admont) determiniert. F. Stöcklein.

17. **Col. Cerambycidae.** *Leptura scutellata* ab. *ochraceipennis* Pic. *Leptura scutellata* Fbr. ist nach Reitter ein Gebirgstier, kommt aber um München an verschiedenen Stellen vor, namentlich bei Grünwald im Isartal ist das Tier nicht selten. Dort fand ich am 20. 6. 41 ein Exemplar mit gelben Flügeldecken, welches ich anfänglich für nicht ausgefärbt hielt. Die Färbung blieb aber, obgleich ich das Tier 14 Tage am Leben hielt, konstant. Reitter gibt die Form in Fauna Germanica und auch Horion im Nachtrage dazu nicht an, doch fand ich sie in G. Portevin, Col. de France, tome III, pag. 124 als ab. *ochraceipennis* Pic. verzeichnet. Diese Form war in unserer süddeutschen Fauna bisher unbekannt. Th. Mitte.

18. **Lep. Noctuidae.** *Rhyacia (Diarsia) lorezi* Stgr. Am 21. 7. 41 fand ich am Laufbacheck 2150 m im bayerischen Allgäu ein ♀ dieser seltenen hochalpinen Art. Es ist dies das zweite in unserem Faunengebiet gefundene Exemplar, nachdem Frau E. Möbius am 26. 7. 17 ein ♂ am Nebelhornhaus fing (vgl. Iris, Bd. 31, S. 129). A. Bilek.

19. **Col. Buprestidae.** *Dicerca moesta* F. Wurde am 25. 5. 31 von J. Husler (mit den Herren v. Pfaundler, Stöcklein, Ihssen) im Münchner Gebiet entdeckt und zwar

im Bernrieder Filz (genannt Galler Filz), welches östlich des Starnberger See's liegt. Letzteres ein typisches oberbayerisches Hochmoor. Das Tier wurde hier in mehreren Exemplaren von der dort in großem Bestand vorkommenden hochwüchsigen Form der Krummholz-Kiefer (*Pinus montana* Mill.) geklopft. Diese Legföhren nehmen bekanntlich im Flachland solchen Hochwuchs an und gewinnen den Charakter von kleinen Waldföhren, vor allem im nassen Sphagnum. Die uralten, nicht durch Pfahlwurzel wie bei *P. silvestris* L. sondern durch Breitenausläufer verwurzelten Exemplare stehen nach allen möglichen Richtungen in z. T. ganz phantastischen Stellungen, etwa bis zu 2—3 m Höhe. In ihrer Nähe die typische Hochmoorflora, wie Zwergbirken, *Vaccinium uliginosum* etc. Dieses ganze Moor-Pinetum offenbar ein urständiges Relikt aus ältester Zeit. Die *D. moesta* entwickelt sich an diesen hochgereckten Latschen, scheint zu überwintern, kommt dann im Frühjahr an warmen Tagen zum Vorschein und ist dann offenbar das ganze Jahr über frei anzutreffen. Ich fand sie im V., VI. und VII., andere fingen sie auch noch im VIII. Das Tier ist, wenigstens soweit man dies bei zahlreichen Exkursionen feststellen konnte, sehr träge. Ich habe es immer nur unbewegt im Fanggerät gefunden, niemals fliegend oder auch nur flüchtig werdend gesehen. In den zahlreichen latschenbesetzten sonstigen Hochmooren, z. B. westlich des Starnbergersees oder um den Chiemsee wurde das Tier bisher nicht gefunden, trotz z. T. sehr intensiver Fahndung. Sein Vorkommen ist also offenbar besonders lokalisiert, aber auch dort nicht häufig. Ich habe errechnet, daß man in einer Stunde fleißiger Fangarbeit bei warmem Wetter mit einem Exemplar rechnen kann. Auf niederen buschigen Latschen habe ich es nie angetroffen, ebensowenig wie auf einem Bestande von *Pinus silvestris*, der sich nicht weit davon findet. Wie andere Buprestiden dürfte auch *moesta* eine 4jährige Entwicklung haben. Dies schließt an sich die Möglichkeit des turnusmäßigen Ausfalls der einen oder anderen Jahresgeneration in sich, wenn irgend einmal eine Katastrophe eine Jahresquote vernichtet haben sollte. Dagegen spricht nun aber, daß das Tier an derselben Stelle in fünf aufeinanderfolgenden Jahren regelmäßig angetroffen wurde und Tiere sich fanden, die schon ganz im Frühjahr beim ersten Ausflug abgeschabt waren und demnach wohl überwintert haben, sodaß anzunehmen ist, daß die einzelnen Generationen sich überkreuzen.

J. Husler.